

Der Zukunftsrank

Konrads Kuriose Kesselreise



Daniel Marlin · Irene Kammerer

© 2025 Daniel Marlin

Illustrationen: Irene Kammerer

Umschlaggestaltung: Daniel Marlin und Irene Kammerer

Lektorat / Korrektorat: Teresa Schneiderbauer

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Groöbebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99129-403-0 (Hardcover)

978-3-99181-633-1 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,

Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die in diesem Buch verwendete Schriftart OpenDyslexic erleichtert das Lesen bei Dyslexie durch angepasste Buchstabenformen.

Mit freundlicher Genehmigung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Ried.

facebook.com/DieParadiesfeige

marlinbuecher@gmail.com

Es war einmal vor langer Zeit,
da lebten Ritter weit und breit.
Ried im Innkreis ward ein Städtchen dort genannt,
es war weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.



Hoch oben auf dem Schlossberg thronte,
nona, ein Schloss, und in diesem wohnte
Dietmar von Bundschuh - von Berufe Graf.
Er lag krank im Bett und hütete dieses brav.

Dort siechte er nun schon seit einigen Wochen.
Weh taten ihm die Glieder, Innereien und die Knochen.



Von nah und fern kamen Heiler, Kurpfuscher und auch Bader,
doch dem Herrn Graf gings nicht besser, sondern immer fader und fader.
Ein Tränkchen hier und dort ein Stich,
die Angst war groß, dass der liebe Graf verblich.

Da schrie sein Sohn laut vor Entsetzen:
»Ihr heilt ihn nicht, ihr werdet ihn nur verletzen!«

Doch da die selbst ernannten Gelehrten
die Bezahlung des Herrn Grafen sehr beehrten,
wollten sie dem Sohn verbieten, seinen Vater zu sehen.
Er solle lieber mit seinesgleichen spielen gehen.

Der Grafensprössling ließ sich das nicht gefallen.
So begann er, einem nach dem andern die Tür zu zuknallen.

Ach ja, nur so nebenbei, sein Name war Konrad,
und der hatte noch so manches parat.

Um die vielen Möchtegern-Heiler zu kontrollieren,
begann er sie eilends auszuspionieren.
Vor ein paar Tagen hatte sich ein Magier im höchsten Turm einquartiert.
Wahrscheinlich hätte dieser gerne etwas Neues am Grafen ausprobiert.

Doch dieses Mal wollte Konrad auf Nummer sicher gehen
und das Heilmittel vorher mit eigenen Augen sehen.
Dazu schlich er sich heimlich mitten in der Nacht
in des Magiers Turm, still und sorgsam, Konrad gab gut Acht.

Da sah er mitten in dem kleinen Zimmer
einen großen Topf, leicht köchelnd auf dem Glimmer.
Konrad beugte sich neugierig darüber,
schon rutschte er aus, lag nun drinnen, kopfüber.

Alles drehte sich und ihn überkam ein Schwindel.
Hätte er eine an, so wäre sie voll, die Windel.
Dann plötzlich ertönte ein lautes »Plopp«
und mit dem Rotieren war nun stopp.

Völlig fertig lag Konrad auf dem Gras
und dachte sich bitter: »Was für ein Kas!«

Er blickte sich um und war wahrlich erstaunt
und war nun nicht mehr allzu gut gelaunt.
Die Burg seines Vaters war plötzlich weg.
Es schien, als wäre er an einem anderen Fleck.



Grau und groß erhob sich nun eine fremdartige Bastion,
doch es half kein Zögern, denn er hatte eine Mission.

Aber wo war nun dieser seltsame Magier hin?
Ob er sich versteckte oder war er gar in der bizarren Festung drin?

Konrad schaute sich um und erkannte
eine Tür, auf die er schnurstracks zu rannte.
Er wollte sie aufmachen, ganz leise und geheim,
da öffnete sich diese doch tatsächlich von allein.

Der junge Grafensohn machte einen Satz zurück
und dachte sich: »Ja, bin ich denn total verrückt?
Was ist das für eine teuflische Magie?«

Was Konrad nicht wusste, man nennt es Technologie.

Der Fall in den Kessel ließ ihn in die Zukunft katapultieren.
Seid gespannt, wie wird er dort wohl agieren?

Vorsichtig schlich er weiter herum.
Er versteckte sich in Winkeln und Ecken, er war ja nicht dumm.